

Du in Angst und Gefahr, Schirm ihm und
ewiges Heil.
Tod und Verderben erreicht, die Dich verlassen,
das Unglück
stürzt den Frevler, der statt Deiner den Ab-
gott verehrt.
Die Dich lieben, sind stark, und wandeln einst
Dir zur Rechten,
D'rum bewahre vor'm Fall, vor dem Versucher
mein Herz! —
D. Ewald Dietrich.

H a l i m e c k,
oder
Menschenglückseligkeit.
(Fortsetzung.)

Die ersten beiden Schlachten hatten den glücklichsten Erfolg. Besiegt mußten die Perser Turfistan, das sie schon besetzt hielten, völlig räumen. Er sah sich mit Lobsprüchen und Ehrenbezeugungen überhäuft und der Name Halimeck erdte durch das ganze Reich, vom lauten Beifallrufe begleitet. Schon bereitete sich der Großherr, ihn in der Hauptstadt im Gepränge des stolzeiten Triumphs zu empfangen, als er, mit zu vornehmlichem Eifer sich in's feindliche Gebiet wägend, in einen unvermutheten Hinterhalt gerieth, aus dem er sich nur mit dem Verluste der Hälfte des Heeres befreien konnte. Plötzlich änderte sich die Scene; die Lobsprüche verwandelten sich in Verwünschungen und statt des gescheiterten Triumphs sah er in der seldenen Schnur den Tod vor Augen. Zum Glück entzog ihm sein Ring der Gefahr. Er entfloh und ließ sich, nachdem er verschiedene Gegenden Indiens, verfolgt von Mißmuth und Unruhe, durchstreift hatte, in Golkonda nieder.

Hier herrschte eine Fürstin, deren Reize die Bewunderung Asiens waren. Halimeck's Herz ward bei'm ersten Anblicke von ihr bezaubert und

entglühte in heftiger Liebe. Er säumte nicht, sich am Hofe vorstellen zu lassen und erreichte bald das Ziel seiner Wünsche. Die Pracht, mit welcher er erschien, die Leutseligkeit seines Benehmens, der Adel und die Keinheit seiner Sitten, seine gewählte, lebendige und mannichfaltige Unterhaltung, die Kenntniß der verschiedenen Länder, die er durchkreuzet hatte, zogen Selima's Aufmerksamkeit — denn so nannte sich die Prinzessin — auf sich und machten ihr Halimeck's Gesellschaft angenehm. Man lud ihn ein, sich eine Zeit lang in Golkonda zu verweilen und willig nahm er die Einladung an. Ihm zu Ehren wurden Gastmähler, Löwenjagden und Lustbarkeiten aller Art veranstaltet und er zelte in seiner Kleidung, Schmuck und zahlreichem Gefolge, immer mehr seine Schätze und seinen Geschmack. Selima schenkte ihm nach und nach ihr ganzes Vertrauen. Sie schien sogar Liebe für ihn zu fühlen und ging endlich so weit, ihm ihre Hand hoffen zu lassen. Von Freude berauscht, glaubte Halimeck schon, jenes Glück erreicht zu haben, das er so lange Zeit gesucht hatte, als der Neid der Höflinge, die es übel empfanden, einem Fremden zu dienen, eine so schwarze Verläumdung gegen ihn erfand und sie mit allen Farben der Wahrheit und Untrüglichkeit vor den Augen der Königin darzustellen wußte, daß diese augenblicklich seinen Tod beschloß und ihm nichts übrig blieb, als von neuem seine Zuflucht zur Kraft seines Ringes zu nehmen, um sich zu befreien.

Mit einem Herzen voll Verdruß und Unwillen, seine Hoffnungen auf Einmal vereitelt und das Glück, das er endlich gefunden zu haben wähnte, in Nichts zerfließen zu sehen, reiste er ab und durchstreifte verschiedene Provinzen Asiens. Nicht wissend, wo er sich noch hinwenden sollte, stets ohne Ruhe und Trost und unzufrieden mit sich selbst, entschloß er sich endlich, seinen Weg nach China zu nehmen. Allein und seinen traurigen Betrachtungen überlassen, wandelte er einst hier durch einsame Fluren, als er den Wiederhall froher Töne und